

Erfahrungsbericht Stadtwildnis für junge Abenteurer 27.-29. August 2007 Jugend und Natur e.V.

Zusammenstellung
Bertrand Schmidt und Christian Schorpp

Das Kinderprogramm des Vereins Jugend und Natur e.V. (www.jugend-natur.de) lockte 17 junge Wildfänge vom 27. bis 29. August in die Abenteuerstation, die an der Rotach bei der Schreieneschule aufgebaut wurde. Alle waren gespannt, um von und mit der Natur zu lernen und zu spielen.

Das Angebot im Ferienspielprogramm wurde in Zusammenarbeit mit der Corvus Natur- und Wildnisschule (www.corvus-bodensee.de) im dritten Jahr durchgeführt.

Die Kinder waren zwischen 4 ½ und 8 Jahren und von der ersten Minute sehr motiviert, alles in sich aufzusaugen, was die Betreuer Christian Schorpp und Elisabeth Strack von Corvus sowie Bertrand Schmidt von Jugend und Natur ihnen anzubieten hatten.



Kleine Kröte kommt ganz groß raus !



Camp mit Sonnensegel (Tarp) und Feuerstelle

Am ersten Tag musste zuerst das Tarp aufgebaut werden, um einen Sonnenschutz zu haben. Plane und Abspannseile richtig festzurren, Pflöcke einschlagen und fertig war das Sonnensegel. Gleichzeitig diente es als Regenschutz und Feuerplatz. Mit einer Redestab-Runde wurde die Stadtwildnis eröffnet. Hier lernten sich alle mit Namen kennen. Gemeinsame Regeln und Tabus wurden besprochen. Da sich alle einig waren, dass ein Stamm gegründet werden sollte, war es wichtig erst einmal Clans zu gründen. Clans sind kleine Untergruppen in einem Stamm, sie ihre Aufgaben in einer Gemeinschaft haben. Jeder Clan hat als Namen den Namen eines Tieres. Es gab den Bussard, die Maus, die Wespe und die Zebraspinne. Mit einem lustigen Tiergeräusche-Spiel fanden sich die einzelnen Clans auch mit verbundenen Augen und wurden danach mit einem lauten Leid begrüßt.

Mit einem traditionellen indianischen Staffellauf begann nun das Lagerleben. Die Kinder hatten dazu aber keinen Stock in der Hand sondern den Mund voller Wasser. Das Wasser durfte erst am Ziel ausgespuckt werden.

Was braucht man denn alle, um draußen überleben und leben zu können? Mit dieser Frage im Hinterkopf erzählte Christian jetzt eine eigen erlebte Geschichte, um den Kindern Prioritäten beim Leben im Freien zu zeigen. Die Kinder kamen schnell darauf, dass sich diese Prioritäten nicht sehr von denen in der modernen Welt unterscheiden.

Es ging auf das Mittagessen zu und dazu bedurfte es Feuer. Mit einer Geschichte begann das 5 Minuten Feuer Spiel: Schafft es jeder Clan innerhalb von 5 Minuten nur mit draußen gefundenem Holz ein Feuer mit nur einem Streichholz zu entfachen? Meisterhaft und mit viel Fantasie schafften es einige Clans das Feuer zu entfachen. Alle lernten eine Menge über den Aufbau einer Feuerstelle und die Sicherheitsregeln.

In einer weiteren Geschichte erfuhren die Kinder, wie die Spinne das Feuer zu den Menschen brachte. Gibt es denn noch andere Methoden um Feuer zu entfachen? Methoden vor Streichholz und Feuerzeug? Die Kinder erfuhren, dass es Streichholz und Feuerzeug noch nicht lange gibt (ca. 1820). Aber die Menschen waren ja auch davor schon in der Lage Feuer zu

entzünden. Nur wie?

Christian zeigte ihnen die Methode, die direkt vor Feuerzeug und Streichholz präsent war: Eisen und Feuerstein. Mit wenig Kraft war ein Funke am Leben und der Zunder brannte. Das wollten die Kinder natürlich gleich selbst ausprobieren.

Endlich hatte das selbst entfachte Feuer die Tomatensoße und die Nudeln fertig gekocht und der große Hunger konnte ganz klein werden.

Warum sind die Tiere so aufmerksam und bemerken uns immer lange bevor wir sie bemerken?

Techniken des leisen Gehens und des richtigen Sehens waren am Nachmittag im Programm.

Begeistert und still schlichen 17 Kinder über die Wiesen der Schreienesch-Schule und den dortigen dichten Auwald.

Jetzt wollten alle wissen, welche Tiere hier leben. Die Clans führten Expeditionen ins Gebüsch durch und suchten gute Stellen um Spurenfallen aufzustellen. Jetzt kamen die Spurenfallen ins Spiel: die zuvor ausgesuchte Stelle wurde glatt gemacht, mit feinem Sand bestreut und anschließend mit einem leckeren Köder versehen. Mal schauen wer da am Tag und in der Nacht durchläuft und schleckt !

Zum Abschluss erzählten die beiden Betreuer (der Rabenclan) noch mal was an diesem Tag alles gelaufen ist.

Am zweiten Tag wurden erst einmal die Fallen kontrolliert und festgestellt, dass fast alle Köder abgeschleckt waren. Viele kleine und auch einige große Spuren waren da und Bertrand und Christian mussten viele Fragen beantworten. Wer war das wohl? Die Kinder fanden auch Federchen und Knochen und zeigten detektivisches Gespür.

Nach einer Einführung zu Tieren und Lebensraum ging es mit Bertrand ins Eriskircher Ried, vorbei am Bodenseeufer CAP Rotach, über die Seufzerbrücke bis auf die Aussichtsplattform Seewiesenesch.

Wildkräuter wurden gesammelt für die Pizza und die Vermehrung der Pflanzen studiert. Eine Becherlupen-Safari brachte tolle Funde und wassergefüllte Schuhe am Seeufer. Dornschrecke, Springsschwanz, Eichenschrecke, Zipfelfalter, Heidelibelle, Wasserfloh, Eintagsfliegenlarve und Co gingen ins Netz und wurden mit der Hand gesammelt. Mit allen Sinnen erleben war das Motto. Be"greifen" im wahrsten Sinne des Wortes, denn Steine, tolle Treibholzstückchen und Tiere sollten angefasst und beobachtet werden. Viele waren sehr aufgeregt wegen all dieser erlebten kleinen Naturschauspiele und Bertrand musste viel erzählen und konnte als Biologe spannende Fragen beantworten.

Warum heißt das Springkraut so ? Wieso bekommt die Assel die Jungen in einem Aquarium im Bauch ? Was passiert mit den Tieren bei Hochwasser ? Die Antworten wurden gemeinsam gesucht, dabei gab es auch eine kleine Vesperrunde am Seeufer mit prächtiger Aussicht.

Schilfhalme, Frösche, Enten und Fische am Altwasser zogen die Aufmerksamkeit auf sich.

Kaum zu glauben das dies der ehemalige alte Verlauf der Rotach vor 150 Jahren ist. Die Kinder staunten nicht schlecht über die Einflüsse des Menschen auf die Natur und Umwelt vor der Haustür.

Mit dem Fernrohr konnten Kormorane, Weißkopfmöwen, Schwäne und Boote weit draußen auf dem See beobachtet werden.



Auf dem Rückweg fischten alle noch ein großes rundes Straßenverkehrsschild aus der Rotach, welches gut als gemeinsamer Essteller für die geplante „Pizza Vierjahreszeiten“ befunden wurde.

Zu Mittag wurde Wildnispizza mit selbst gesammelten Kräutern gebacken. Gluthitze, Rauch, Arbeit bei der Pizzataschenfüllung und auch heiße Finger am Feuer zeigten allen, dass Kochen gelernt sein muss. Es war ein wahrer Schmaus für alle.

Leckere selbstbelegte Pizzatasche, mmmh

Erschöpft und satt war es nun an der Zeit etwas Ruhiges zu machen. Die Sonne am Morgen und Mittag sowie das Erlebte hatten müde gemacht und konnten so verarbeitet werden. Schon

beim Mittagessen klönten die Kleinen und erzählten sich kleine Abenteuer von Gestern und Heute.

Dann wurden kleine Vertiefungen mit Hilfe von Glut in längliche Holzstücke gebrannt und dann mit einem Messer in die Form eines Löffels geschnitzt. Jedes Kind hatte am Ende des Tages einen selbst angefertigten Holzlöffel.

Mit der Geschichte „Wie das Gift auf die Welt kam“ fand der zweite Tag ein Ende.



Das 1 x 1 des guten Essens: Zeit für gründliche Vorbereitung, genussreichen Verzehr und danach Mittagsnickerchen; Zutaten schneiden, Kräuter sammeln, Feuer machen, Pizzateig rollen und belegen, -- puhh da zieht ein toller Backduft in die Nase und das macht hungrig !

Der dritte Tag begann mit einem fröhlichen Lied. Wer wollte, konnte jetzt mit Schleifpapier seinem Löffel noch den letzten Schliff geben und ihn dann einölen.

Das lustige Fledermaus-Spiel, das einige Kinder noch vom Vorjahr kannten wurde gefordert und ausgiebig gespielt.

Erschöpft aßen alle vom leckeren Wildniseintopf, den es heute gab.

Jetzt wurde es wieder schneller. Ein Clan hatte sich um einen Unterschlupf zu kümmern, einer um Wasser, einer um Nahrung und einer um Feuer. Ein kleines Modelldorf sollte in Rekordzeit entstehen und jeder Clan hatte seinen Beitrag zu leisten. Nur Kinder haben so viel Fantasie. Alle Aufgaben waren erfüllt. Der kleine Zwerg, der diese Lager bewohnen könnte, wäre sehr zufrieden gewesen.

Nach kurzer Pause lauschten die Kinder der Geschichte von einem jungen Mann, der ein Heilmittel für seinen kranken Onkel brauchte. Die Heilpflanze, die ihm letztlich half war der Wegerich.

Aus dieser Pflanze stellten jetzt alle gemeinsam eine Salbe her, die kleine Wunden und Insektenstiche heilen kann. Begeistert wurde auf jeden kleinen Kratzer etwas Salbe geschmiert. Zum Abschluss lauschten die Kinder noch der langen Geschichte von Hüpfende Maus, die sich einen Traum erfüllte. Mit einem Lied und den Teilnahmeurkunden schloss die Stadtwildnis 2007 genauso friedlich ab wie sie begann.